

sicher weitaus am besten geeignet wäre. . . .

Es geht mir hier nicht um Kompetenzgerangel, auch betreffen mich selbst weder finanzielle Vor- noch Nachteile, sondern ich betrachte es als wahre Glanzleistung unserer eigenen Standesfunktionäre, wenn sie aus durchsichtigen Gründen bewährte Strukturen der Zusammenarbeit zerschlagen und die Entscheidungsfreiheit der niedergelassenen Kassenärzte einschränken. Ist diesen Herren eigentlich bekannt, wie unzufrieden damit alle Beteiligten sind, einschließlich der Patienten, die nicht selten ebenso wie der Hausarzt die Überweisung an ein ihnen vertrautes Krankenhaus wünschen?

Dr. J. Mehler, Krumbachweg  
7/1, 79312 Emmendingen 13

## Versorgungswerke

Zu dem Beitrag „Berufsständische Versorgungswerke geraten ins Blickfeld der Politik“ von Walter Kannengießer in Heft 33/1994:

### Ergänzung

In dem Artikel sind erfreulicherweise die Argumente für die Unantastbarkeit der Versorgungswerke genannt worden. Zu ergänzen bleibt folgendes: Da die zukunftsichernden Versicherungen nur bis zu einem gewissen Höchstbetrag steuerlich abzusetzen sind, ist dieser Höchstsatz bei den Ärzten meistens überschritten, zumal, da sie ja auch neben dem Versorgungswerk Einzahlungen in Lebensversicherungen zu zahlen haben. Das bedeutet, daß die Beiträge zum Teil vom Nettogehalt/-verdienst bezahlt werden. Rechtlich müßten damit die Versorgungswerke einer privaten Versicherung gleichkommen. Schon aus diesem Grund ist eine staatliche Intervention obsolet.

Daniel Kaufmann, Brüder-Grimm-Straße 4, 35274 Kirchhain

## Allergien

Zu dem Akut-Beitrag in Heft 33/1994: „Westdeutsche leiden häufiger an Allergien“:

### Andere Interpretationsmöglichkeit

In der Tat kann man aus dem Vergleich der beiden Populationen Ost und West interessante Rückschlüsse ziehen. Eine Möglichkeit wurde von Ihnen dargestellt, wobei ein Zusammenhang mit  $\text{NO}_x$  aus Autoabgasen als Ursache angesehen wurde. Die Luftverschmutzung durch  $\text{SO}_2$ , die bisher gleichwertig gehandelt wurde, scheint ja durch diese Studie weitgehend ausgeklammert worden zu sein.

Erstaunlich ist, daß Ihrerseits die allergologische Gesetzmäßigkeit einer aufgezogenen Sensibilisierung nicht bekannt zu sein scheint oder nicht ins Kalkül einbezogen wurde. Von Fuchs wurde diese Möglichkeit zur allergischen Erkrankung für Berufstätige ohne Neigung zu Allergien beschrieben, die jedoch durch die regelmäßige Exposition gegenüber starken Allergenen am Arbeitsplatz in die allergische Erkrankung gezwungen wurden.

Die allergologische Praxis lehrt Ähnliches, daß nämlich potentielle Allergiker durch regelmäßigen und intensiven Allergenkontakt im alltäglichen Leben eher eine allergische Erkrankung entwickeln werden als Atopiker ohne Exposition zu Allergenen. Bei Betrachtung der Gegebenheiten in Westdeutschland während der letzten 50 Jahre fällt beim Vergleich mit den östlichen Staaten auf, daß hier ein größerer Reichtum herrschte, der sich in komfortableren Wohnungseinrichtungen und üppigerer Ernährung niederschlug. Eine komfortable Wohnungseinrichtung nach Vorstellung des deutschen Bürgertums beinhaltet Teppichböden, üppige Vorhänge, gefüllte

Bücherregale, Federbetten, weich gepolsterte Sitzmöbel. Diese Wohnraumbedingungen schaffen ideale Wachstumsbedingungen für Milben, insbesondere wenn die Wohnräume dann auch noch regelmäßig beheizt werden und genügend Luftfeuchtigkeit gegeben ist. Die hieraus resultierende Hausstaubbelaftung ist wesentlich höher anzusetzen als in den kärglich eingerichteten Wohnungen der Oststaaten. Die Exposition gegenüber den Nahrungsmittelallergenen, insbesondere gegenüber Milchprodukten, Wein und Sekt, exotischen Früchten und Gewürzen, Enzymen und durch den Transport mit Schimmeln kontaminierten Produkten war während der letzten 40 Jahre in den Weststaaten weit ausgeprägter als in den Oststaaten, was auch der Grund sein dürfte für die diesbezüglich häufig nachweisbaren Sensibilisierungen mit zum Teil hoher Aktualität.

Diese Interpretationsmöglichkeit der Ergebnisse der Auswertung des Robert-Koch-Institutes sollte nicht einfach übersehen werden, wenn auch ein Anklagepunkt gegenüber den Autoabgasen gesundheitspolitisch vielleicht passender zu sein scheint.

Dr. J. Bossert, P 5/7 (Fresgasse), 68161 Mannheim

## Chinin

Zu dem Post Scriptum-Beitrag von Egidius Eng in Heft 28-29/1994:

### Anderer Ursprung

Mir ist ein anderer Ursprung des Wortes Chinin bekannt. Es stellt eines von zwei Wörtern dar, die aus dem altpereuanischen Quetschua Eingang in die deutsche Sprache gefunden haben. Das Wort China, oder laut Brockhaus quina-quina, bedeutet schlichtweg Rinde. Aber nicht nur das Quetschua-Wort ist doppelt ge-

moppelt, schließlich bedeutet ja auch das Wort Chinarinde dann nichts anderes als Rinderinde. Vielleicht zeichnet die Gräfin Chinchon mit ihrem Namen verantwortlich für das Krankheitsbild der Überdosierung mit Chinin: der Chinchonismus. Auch das andere Quetschua-Wort wird gerne im Deutschen verdoppelt: es handelt sich um das vielen Blumenfreunden vertraute, aus den Hinterlassenschaften von Vögeln bestehende peruanische Exportgut: Guano-Mist.

Joachim Kiehne, Querenburger Höhe 97 c, 44801 Bochum

## Hüftsonographie

Zu dem Medizin-Beitrag: Hüftsonographie: „Luxus oder Notwendigkeit“ von Prof. Dr. med. Dieter Wessinghage et al. in Heft 27/1994 und in Ergänzung zu dem Leserbrief „Pädiater vergessen“ von Dr. med. Christoph Jung in Heft 33/1994:

### Frühdiagnostik durch Kinderärzte sichergestellt

. . . Die Arbeitsgruppe um Professor Wessinghage hat allerdings entweder übersehen oder gezielt unterschlagen, daß der größte Teil der Säuglinge von Kinderärzten untersucht wird. Die Frühdiagnostik und Therapie-Indikation wird zum allergrößten Teil durch die Arbeit der Kinderärzte sichergestellt. Der Erfolg der dann folgenden Frühbehandlung (wohl überwiegend durch Orthopäden) ist ja schon überall an den entsprechenden Orthopädischen Zentren ablesbar. Nach Aussage namhafter Orthopäden ist die Inzidenz der zu spät erkannten Hüftgelenkerkrankungen in den letzten Jahren rapide zurückgegangen.

Nach Auskunft der Kassenärztlichen Bundesvereinigung wurden in den Jahren 1989 bis 1993 mit laufend zunehmender Häufigkeit durch

TYPISCH

# medizin heute

Gesundheit für die ganze Familie

## TIPS FÜR DIE GESUNDHEIT IM RICHTIGEN UMFELD

...FÜR IHR  
WARTEZIMMER

Deutscher Ärzte-Verlag, 50859 Köln, Tel. (0 22 34) 70 11-0

## Adreßfeld-Etiketten

Deutscher  
Ärzte-Verlag  
Formularverlag und  
Praxis-Organisationsdienst

für KVK

Deutscher  
Ärzte-Verlag  
Formularverlag und  
Praxis-Organisationsdienst

AOK	LKK	BKK	IKK	VdAK	AEV	Knappschaft
Name, Vorname des Versicherten						geb. am
Kassen-Nr.						

2 Etiketten je Blatt  
(Fuß an Fuß)

Hiermit bestelle ich bei:  
Deutscher Ärzte-Verlag GmbH  
Formularverlag und  
Praxis-Organisationsdienst

Dieselstr. 2  
50859 Köln  
Tel.: 02234/7011-0  
Fax: 02234/7011-470

Personalienfeld-Etiketten für KVK – Art.-Nr.: 50500

- 1000 St. DM 62,— zzgl. DM 6,50 Versandkosten  
 2000 St. DM 122,— ohne Versandkosten  
alle Preise zzgl. 15% MwSt.

Absender/Praxisstempel

Unterschrift

Kinderärzte zuletzt mehr als 74 000 Säuglinge an der Hüfte pro Quartal untersucht. Die Zahlen der Orthopäden begannen zwar mit 57 000, liegen aber jetzt immer noch bei 62 000. Diese Zahlen sollen die oben von mir gewählte Darstellung untermauern...

Dr. W. Meinrenken, Berufsverband der Kinderärzte Deutschlands e. V., Mielenforster Straße 2, 51069 Köln

### AiP

Zur Situation der Ärzte und Ärztinnen nach dem Praktikum:

### Kein Einzelschicksal

Nach Beendigung des AiP sind derzeit Assistentenstellen knapp. Für viele bedeutet das lange frustrane Stellensuche und Arbeitslosigkeit: nach vorgegebener tabellarischer Einstufung reicht das für 205 Tage gewährte Arbeitslosengeld gerade aus, um nicht zu verhungern und obdachlos zu werden...

Erst den jungen Nachwuchs 18 Monate als Billiglohnkraft ausbeuten und dann in den sozialen Bettelstand entlassen, das ist entwürdigend, unsolidarisch, menschenverachtend.

Wann sehen privilegierte Kollegen und Entscheidungsträger mit Pfründen endlich ein, daß es an der Zeit ist, durch eigenen finanziellen Verzicht und Arbeitszeitgestaltung beziehungsweise flexiblere Arbeitszeitgestaltung jungen Menschen ihre Berufs- und Lebensperspektive nicht weiter zu verbauen?...

Zum mindesten sollten AiP für drei Monate einen Anschlußvertrag bekommen, um dann bei Arbeitslosigkeit besser eingestuft zu werden und von den drei angemessenen Assistentengehältern die anschließende Zeit der Jobsuche überbrücken zu können...

Dr. med. Bettina Vetter, Treseburger Straße 37, 28205 Bremen

### Care-Aktion

Zu dem Beitrag „Humanitärer Einsatz mit zahlreichen Pannen“ von Gisela Klinkhammer in Heft 36/1994:

### Potemkinsches Dorf

Care hat in Goma ein klassisches Potemkinsches Dorf errichtet:

Eine herrliche Fassade für die Öffentlichkeit, hinter der sich buchstäblich nichts befand: keine Organisation, keine Planung. Für die angesagte Versorgung von etwa 100 000 Flüchtlingen führte Care keinen einzigen (!) Tupfer mit, keine einzige flexible oder Butterfly-Kanüle, kein einziges orales Antibiotikum für Kinder, kein einziges von der WHO empfohlenes Set zur oralen oder intravenösen Rehydration Cholelaxerkrankter.

Eigenartig ist das Verhalten von Care, angesichts des eigenen Versagens die 44 vorzeitig heimgefliegenen Helfer öffentlich mit der Behauptung herabzusetzen, sie seien der seelischen Belastung nicht gewachsen gewesen. Hat doch Care im Lager von Goma per Megaphon darum gebeten, es mögen sich wegen Arbeitsmangel, und um Spendengelder zu sparen, etwa 100 Teilnehmer zur vorzeitigen Rückreise entschließen.

Genauso eigenartig ist die Aussage Herrn Nöldners, es hätten sich keine spontanen Strukturen unter den Teilnehmern gebildet. War es doch Herr Professor Dr. Kröger von Care, der ohne Begründung die von den Teilnehmern auf der Anreise in Eigenregie und spontaner Selbstorganisation geschaffene Gruppeneinteilung ablehnte, obwohl er zur selben Zeit keine eigene vorlegen konnte.

Die Bauherren des Potemkinschen Dorfes diffamieren also auch noch ihre mißbrauchten Bauhelfer.

Dr. med. Friedrich Curio, Samuel-Schmidt-Straße 20b, 96450 Coburg